



Trendstudie Fernstudium 2011.

Prof. Dr. Peter Thuy · Philipp Höllermann.

Trendstudie Fernstudium

Aktuelle Trends und Entwicklungen in Fernstudienprogrammen der Betriebswirtschaftslehre in Deutschland.

Prof. Dr. Peter Thuy
Philipp Höllermann

Executive summary

This paper summarizes the findings of an online survey among German students in higher education distance learning programs. Amongst others, motivations and decision factors for the enrollment into distance education programs, information sources on and sales channels for programs, and students' expectations towards program structures, services and learning tools were analyzed. The results show that internet sources such as portals and bulletin boards play a crucial role in the information gathering process of prospective students while traditional as well as online advertisements rises only little attention. Also, students appear to be more than willing to accept new forms of teaching e.g. in form of e-learning offerings such as WBTs, online-based testing, podcasts and screencasts, and web-based collaborative working. Distance learning providers, traditionally focusing on printed learning materials, will struggle to meet the growing expectations of their clients.

1. Einleitung

Im Jahr 2010 waren in Deutschland knapp 110.000 Studierende in Fernstudiengängen eingeschrieben. Größter Anbieter am Markt war – mit weitem Abstand – die Fernuniversität Hagen mit gut 74.000 Studierenden.¹ Sie stellt somit nicht nur die einzige staatliche Fernhochschule Deutschlands sondern gleichzeitig auch die größte Universität der Bundesrepublik dar. Gefolgt wird die Fernuniversität Hagen in den TOP 5 der Fernstudienanbieter von der Hamburger Fern-Hochschule (mit knapp 9.000 Studierenden), den AKAD Fernhochschulen (ca. 8.500 Studierende), der Wilhelm Büchner Hochschule (ca. 5.000 Studierende) und der Europäische Fernhochschule Hamburg (ca. 4.000 Studierende), allesamt private, staatlich anerkannte Hochschulen ohne Promotionsrecht.

Betriebswirtschaftliche Studiengänge bzw. fachspezifische Studienangebote mit betriebswirtschaftlichen Vertiefungen stellen den Löwenanteil der Fernstudienangebote dar. Ebenfalls stark nachgefragt sind Weiterbildungsmöglichkeiten im Gesundheitsbereich, sozial- und geisteswissenschaftliche Studiengänge, mathematisch-naturwissenschaftlichen Abschlüsse (mit einem starken Fokus auf die Ingenieurwissenschaften und Informatik) sowie rechtswissenschaftlichen Inhalte.

Mit einem jährlichen Wachstum von 7% CAGR stellt der Fernstudienmarkt einen der am stärksten wachsenden Bereiche des deutschen Bildungsmarkts dar.² Neben den bis mindestens 2020 steigenden Studierendenzahlen³, die einen erheblichen Druck auf die Kapazitäten der Präsenzuniversitäten und -fachhochschulen ausüben werden und somit den Zugang zu Präsenzstudiengängen weiter erschweren, lassen mehrere Entwicklungen einen weiterhin positiven Wachstumstrend für den Fernstudienmarkt erwarten:⁴

Lebenslanges Lernen

Die durch technologische wie soziale Entwicklungen getriebene Beschleunigung des Arbeits- und Bildungsmarktes führt bei Arbeitgebern wie Arbeitnehmern zu einem erhöhten Weiterbildungsbedarf.⁵ Die Bereitschaft zur kontinuierlichen, beruflichen Weiterqualifizierung nimmt dabei – auch bzw. gerade im Rahmen von (Zweit-)Studiengängen – stetig zu.

Neuen Bachelor-/Master-Strukturen

Ein Teil der unter dem Begriff „Bologna-Prozess“ implementierten Hochschulreformen zielte in Deutschland darauf ab, dem Arbeitsmarkt durch eine verkürzte Studiendauer zum ersten Studienabschluss (Bachelor) mehr und jüngere Hochschulabsolventen zur Verfügung zu stellen. Das zweigliedrige Abschlusssystem sollte dabei, seinem internationalen Vorbild folgend, die Möglichkeit eines ersten Berufseinstiegs auf Basis des allgemein qualifizierenden Bachelorabschlusses bieten und eine spätere fachliche Spezialisierung über ein nachgezogenes Masterstudium ermöglichen.

Zwei Entwicklungen erschweren die Umsetzung dieses Konzeptes nach ersten Erkenntnissen jedoch. Zum einen scheint die Zahl der als Präsenzangebote bereitgestellten Masterstudienplätze im Vergleich zur Nachfrage zu

¹ Stand Wintersemester 2010/2011.

² Zeitraum 2000 – 2008, eigene Erhebungen.

³ vgl. von Stuckrad, Thimo; Gabriel, Gösta Ingvär (2007): „Die Zukunft vor den Toren - Aktualisierte Berechnungen zur Entwicklung der Studienanfängerzahlen bis 2020“, Gütersloh; ebenso: *Autorengruppe Bildungsberichterstattung* (2010): „Bildung in Deutschland 2010. Ein Indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel“, Bielefeld.

⁴ vgl. auch: *Global Industry Analyst* (2009): „Distance Learning - A Global Industry Outlook. Market Analysis“, o.O.

⁵ vgl. Moraal, Dick (2007): „Berufliche Weiterbildung in Deutschland“, Bonn, online unter: <http://d-nb.info/985610662>.

gering zu sein.⁶ Zum zweiten erscheint die Rückkehr in ein Präsenzstudium in Vollzeit vielen Bachelorabsolventen nach einem Berufseinstieg als wenig reizvoll. Karriereunterbrechungen scheinen in der Lebensplanung junger Erwachsener häufig wenig opportun. Auch schränkt die Notwendigkeit zur selbständigen Bestreitung des eigenen Lebensunterhalts die Möglichkeiten zum Präsenzstudium ein. Ein wesentlicher Teil der Weiterbildungswilligen strebt deshalb ein berufsbegleitendes Studium oder ein Fernstudium an.⁷

Erweiterte Hochschulzugangsberechtigungen

Darüber hinaus wurde in den letzten Jahren der Zugang zu Hochschulstudiengängen für Personen ohne (Fach-)Abitur erheblich erweitert.⁸ Diese Personengruppen streben aus wirtschaftlichen und persönlichen Gründen meist nicht an, ein mehrjähriges Präsenzstudium zu absolvieren. Fernstudienangebote für Bachelorprogramme erfreuen sich hier aber großer Beliebtheit.

Auf Grund ihrer räumlichen und zeitlichen Flexibilität bieten Fernstudiengänge somit das Potenzial, als eigenständige oder berufsbegleitende Angebote eine zentrale Säule der universitären Ausbildung bzw. beruflichen Weiterbildung in Deutschland zu werden.

Ohne Hürden ist der Weg dorthin jedoch nicht, wie die Entwicklungen der letzten Jahre zeigen. Während auf der Nachfrageseite die Bereitschaft zu Investitionen in die eigene Bildung stetig zunimmt⁹, gestaltet sich die Umsetzung erfolgreicher Fernstudienangebote weiterhin als schwierig. So nimmt die Fernuniversität Hagen neben ihrer Größe noch eine weitere jedoch weniger schmeichelhafte Spitzenstellung ein: Die durchschnittliche Abbrecherquote liegt nach Schätzungen der Hochschule bei rund 70%. Dieser Wert stellt zwar eine deutliche Verbesserung gegenüber 1991 dar als lediglich einer von zehn Studierenden zum Abschluss geführt werden konnte.¹⁰ Er kann die Universität aber natürlich nicht zufrieden stellen. Auch private Fernstudienanbieter kämpfen mit Abbrecherquoten von 15% bis 35%.¹¹ Sie liegen somit zwar erheblich unter den Werten des staatlichen Platzhirsches, nach wie vor jedoch weit von den geringen Zahlen vergleichbarer Präsenzangebote entfernt. Neben privaten Gründen wie einem Berufswechsel, neuen familiären Verpflichtungen oder der generellen Überlastung durch den hohen Koordinationsaufwand zwischen Beruf, Familie und Studium spielt hierfür nicht zuletzt die Anonymität von Fernstudienprogrammen eine zentrale Rolle.¹² Versuche, dies durch Präsenzanteile zu kompensieren führen häufig zu einer geringeren Flexibilität in den Programmen und damit zu einem noch höheren Koordinationsaufwand.

⁶ vgl. Herrmann, Viola (2008): „Der Übergang von den Bachelor- in die Masterstudiengänge. Regelungen und mögliche Auswirkungen von Übergangsquoten“, in: Das Hochschulwesen 5/2008.

⁷ vgl. Fricke, Myriam (2010): „Master Studie 2009/2010. Qualifikation und Berufseinstieg: Wie Studierende ihr Zukunft planen“, Berlin.

⁸ vgl. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009 zum „Hochschulzugang für beruflich qualifizierte Bewerber ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung“.

⁹ Laut einer Umfrage von TNS Emnid im Auftrag der Commerzbank AG sind 47 Prozent der Befragten bereit, Freizeit in ihre berufliche Weiterbildung zu investieren. 31% würden sich zudem an Weiterbildungskosten teilweise oder vollständig beteiligen. Quelle: Commerzbank, 28.10.2010.

¹⁰ vgl. Wissenschaftsrat (1998): „Empfehlungen zur Differenzierung des Studiums durch Teilzeitstudienmöglichkeiten“, Drs. 3535/98, 15.05.1998, Mainz.

¹¹ Die konkreten Abbrecherquoten sind auf Grund unterschiedlicher Zählweisen nur schwer zu evaluieren und werden in einigen Fällen gezielt zurückgehalten. Die hier angegebene Spanne stellt deshalb eine Schätzung auf Basis der verfügbaren Daten aus Reakkreditierungen, Angaben von Verbänden und Informationen der Anbieter dar.

¹² vgl. Nolte, Julia (2010): „Büffeln ohne Ende. Fernstudien sind beliebt – doch warum werden sie so oft abgebrochen?“, in: DIE ZEIT (22.12.2010, NR. 52).

Gerade im Bereich der kommunikativen Prozesse und Lernmethoden befindet sich der Fernstudienmarkt indes im Umbruch. Bereits seit mehreren Jahren unternehmen Hochschulen erste Versuche, die Kommunikation unter ihren Studierenden und Dozenten sowie Teile der Lernprozesse durch eine Verlagerung auf virtuelle Plattformen zu optimieren.¹³ Während diese Entwicklungen von Studierenden vielfach begrüßt und stark angenommen werden, befinden sich die meisten Systeme in Deutschland aktuell noch in frühen Entwicklungsstadien und bilden vor allem tradierte Prozesse IT-gestützt ab (z.B. die Bereitstellung von Lerninhalten als statische digitale Dokumente oder die asynchrone webgestützte Kommunikation mit Betreuern). Sie sind deshalb auch nur bedingt darin erfolgreich, Abbrecherquoten zu reduzieren oder die Lehrqualität zu verbessern.

Hohe Erwartungen setzen Experten hingegen in die Integration von Web 2.0 Funktionalitäten in Fernstudienprogramme. Tools des Social Learning und kollaborativen Arbeitens, die Nutzung sozialer Netzwerke oder webbasierte Self Assessments bieten hervorragende Möglichkeiten, das traditionelle, weitgehend unpersonliche Fernstudium um soziale Komponenten und neue didaktische Konzepte zu erweitern.¹⁴

In diese Entwicklungen hinein startet die Internationale Hochschule Bad Honnef · Bonn ihre „Trendstudie Fernstudium“. Mit ihr sollen zukünftig auf jährlicher Basis Trends und Erwartungshaltungen im deutschen Fernstudienmarkt näher untersucht und dabei den Erfahrungen, Erwartungen und Wünschen aktueller und potenzieller Fernstudierender besondere Rechnung getragen werden. In der Umfrage vom Dezember 2010 standen dabei betriebs- und wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge im Fokus. Die Ergebnisse der Befragung werden in den folgenden Kapiteln präsentiert und diskutiert.

¹³ vgl. *Apostolopoulos, Nicolas u.a. (Hrsg.) (2009): „E-Learning 2009. Lernen im digitalen Zeitalter.“*, Münster, New York, München, Berlin; auch *Craig, Emory M. (2007): „Changing paradigms: managed learning environments and Web 2.0“*, in: *Campus-Wide Information Systems*, Vol. 24 / 2007.

¹⁴ vgl. u.a. *Gaskell, Anne; Mills, Roger (Hrsg.) (2009): „Supporting learning in the digital age: rethinking inclusion, pedagogy and quality. Collected Conference Papers and Abstracts“*, Cambridge; *Ebner, Martin; Holzinger, Andreas; Maurer, Hermann (2007): „Web 2.0 Technology: Future Interfaces for Technology Enhanced Learning?“*, in: *Stephanidis, Constantine (Hrsg.): „Universal Access in Human-Computer Interaction. Applications and Services. Lecture Notes in Computer Science“*, Berlin, Heidelberg; *Huang, Wenhao; Yoo, Sunjoo (2010): „How Do Web 2.0 Technologies Motivate Learners? A Regression Analysis based on the Motivation, Volition, and Performance Theory. In: Sanchez, J.; Zhang, K. (Hrsg.): „Proceedings of World Conference on E-Learning in Corporate, Government, Healthcare, and Higher Education 2010, Chesapeake.*

2. Teilnehmersstruktur

Die „Trendstudie Fernstudium“ wurde in Form einer onlinebasierten Umfrage durchgeführt. Die Aktivierung von Teilnehmern erfolgte dabei über Pressemitteilungen, Forenbeiträge in relevanten Fernstudienportalen und Kommunikation in Social Media Kanälen und Businessnetzwerken. Insgesamt beantworteten 174 Personen alle Teile der Umfrage. 104 dieser Teilnehmer gaben an, wahlweise Absolventen eines Fernstudiengangs (23%) oder zum aktuellen Zeitpunkt in ein Fernstudienprogramm eingeschrieben (73%) zu

sein (Rest: Studienabbruch ohne Abschluss). Diese Gruppen (n=104) wurden für die Auswertung der Umfrage als besonders relevantes Sample betrachtet und wird in der Folge weiter analysiert. Die Mehrzahl der Teilnehmer (53%) ist in Bachelorstudiengänge eingeschrieben, 18% in einen Master- bzw. MBA-Studiengang und 15% in einen Diplomstudiengang (Rest: Zertifikatsprogramme).

Mit 83% befindet sich die weit überwiegende Mehrheit der Teilnehmer in einem Arbeitsverhältnis in Vollzeit, weitere 10% in Teilzeitstellen und 13% in familiären Verpflichtungen (z.B. der Kindererziehung, der Pflege von Familienangehörigen, o.ä.).

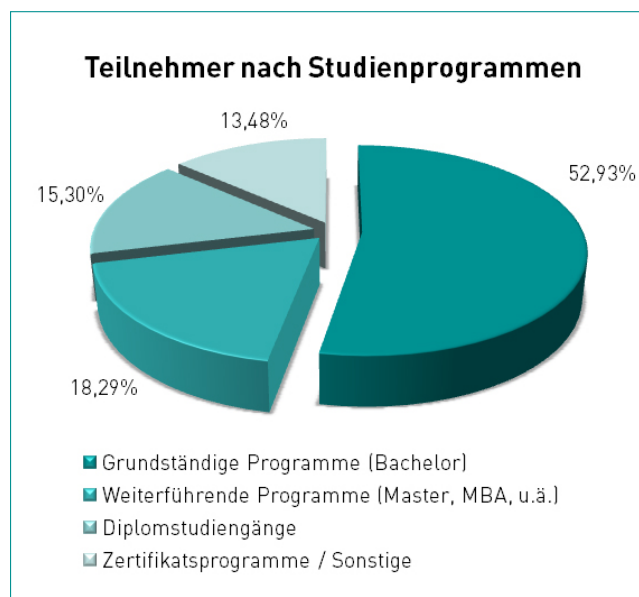


Abbildung 1: Teilnehmer nach Studienprogrammen

Konsequent wird das Fernstudium zumeist in Teilzeit (63%) absolviert, weitere 15% in Form integrierter, berufsbegleitender Fernstudiengänge (Rest: Vollzeitprogramme).

Die Zufriedenheit mit dem gewählten Studiengang ist allgemein hoch. 43% der Umfrageteilnehmer sind mit ihrem Fernstudium sehr zufrieden, weitere 48 % eher zufrieden. Lediglich 6% zeigen sich eher unzufrieden oder gänzlich unzufrieden mit dem gewählten Angebot.

Die Umfrageteilnehmer weisen erwartungsgemäß ein überdurchschnittlich hohes Bildungsniveau auf. 35% gaben einen Hochschulabschluss als höchsten erworbenen Bildungsabschluss an, weitere 45% verfügen über eine allgemeine oder die Fachhochschulreife. Der Anteil der gegenwärtig Studierenden die ihr Fernstudium über eine alternative Zugangsberechtigung begonnen haben liegt somit bei knapp 20%.

72% der Studierenden verfügen, neben eventuellen Studienabschlüssen, über eine berufliche Ausbildung und der weit überwiegende Anteil dieser Gruppe (77%) über mehrjährige Berufserfahrung im erlernten Beruf.

3. Motive für die Teilnahme an Fernstudienprogrammen

Während sich Studierende in Präsenzstudiengängen primär auf Grund ihrer individuellen Interessen für ein Studium entscheiden und berufliche und arbeitsmarktbezogene Aspekte nur eine weit untergeordnete Rolle spielen¹⁵, stellt sich die Situation bei Fernstudierenden grundsätzlich anders dar. Zwar gaben in der Umfrage über 74% der Teilnehmer an, sich über das Fernstudium persönlich weiterentwickeln zu wollen. Dicht gefolgt wurde dieses intrinsische Motiv aber von berufs- und karriererelevanten Aspekten.

So zielt eine Mehrheit der Fernstudierenden auf eine Vertiefung ihrer fachlicher Qualifikationen (70%) und auf einen damit eng verbundenen beruflichen (62%) und/oder finanziellen Aufstieg (49%). Eine ähnlich wichtige Rolle nimmt zudem die Verbesserung der Chancen am Arbeitsmarkt ein, die 63% der Umfrageteilnehmer als wichtiges Studienmotiv angeben. Ebenfalls fachlich getrieben ist der Wunsch nach einer beruflichen Neuorientierung die über die Weiterqualifizierung eines Fernstudiums von 25% der Teilnehmer angestrebt wird.

Anderen Faktoren kommen nach den Ergebnissen der Umfrage nur untergeordnete Rollen zu. So gaben noch 19% der Teilnehmer an, durch ihr Fernstudium eine Vorbildfunktion (z.B. für Familienangehörige) einnehmen oder mit dem Fernstudium eine berufliche oder private Übergangsphase (z.B. familiäre Verpflichtungen oder eine Arbeitslosigkeit) überbrücken zu wollen (9%). Alle unter „Sonstige“ angegebenen Motivationen ließen sich aber direkt einer der o.g. Kategorien zuordnen, so dass andere Gründe keine wichtige Rolle in der Entscheidung für ein Fernstudium zu spielen scheinen.

Insgesamt nehmen berufliche Gründe und karriererelevante Aspekte im Fernstudium damit eine zentrale und eventuellen intrinsisch motivierten Interessen übergeordnete Rolle ein. Das Ziel, über ein Fernstudium die eigene berufliche Entwicklung zu beeinflussen, korreliert dabei eng mit der positiven Bewertung von Fernstudienprogrammen durch Arbeitgeber.¹⁶

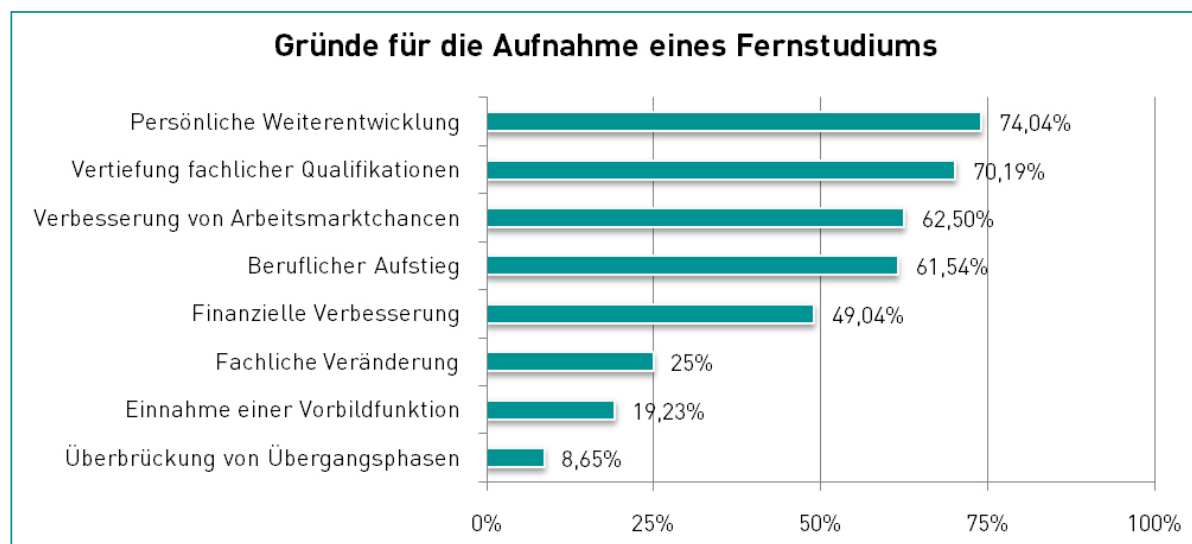


Abbildung 2: Gründe für die Aufnahme eines Fernstudiums

¹⁵ vgl. *Krawietz, Marian; Heine, Christoph* (2007): „Wahlmotive und Bewertungen des Studienortes bei Studienanfängern im Vergleich der neuen und der alten Länder. Ergebnisse aus der Befragung der Studienanfänger des Wintersemesters 2006/07“, Hannover.

¹⁶ vgl. Euro-FH (2010): „Fernstudieren parallel zum Beruf. Bedeutung und Akzeptanz bei Personalentscheidern in mittleren und größeren Unternehmen“, o.O.

4. Informationsbeschaffung über und Gründe für die Wahl von Fernstudienprogrammen und -anbietern

Teilnehmer von (Fern-)Studiengängen informieren sich intensiv und umfassend über die von ihnen präferierten Programme. Die große Mehrzahl der Umfrageteilnehmer gab dabei an, über webbasierte Quellen auf ihr Fernstudienprogramm bzw. ihren Fernstudienanbieter aufmerksam geworden zu sein. Damit bestätigen sich erneut frühere Studien wonach das Internet in der Zwischenzeit die wichtigste Informationsquelle in der Studienwahl darstellt.¹⁷ Im Fernstudienbereich kommen themenbezogenen Internetforen (49%), Suchmaschinen (43%) und Studieninformationsportalen (37%) dabei zentrale Rollen zu. Jeder Umfrageteilnehmer hat mindestens eines dieser Formate als Informationsquelle für die Studienentscheidung angegeben.

Einen gewissen Einfluss haben zudem Empfehlungen durch Dritte, 15% der Teilnehmer gaben an sich auf Basis von Empfehlungen anderer Studierender für ihr Fernstudium entschieden zu haben, weitere 9% auf Grund von Empfehlungen aus dem Familien- oder Freundeskreis.

Auffällig gering hingegen ist – insbesondere angesichts des massiven Einsatzes entsprechender Formate – die Rolle traditioneller Werbung für die Interessentenansprache. Lediglich 14% der Teilnehmer gaben an, über Anzeigen in Zeitschriften und Zeitungen auf ihr Studienprogramm aufmerksam geworden zu sein, noch geringer war hierfür der Einfluss von Online-Werbung mit 3% (wobei bei der Beantwortung eine gewisse Unschärfe mit Blick auf kontextuelles Marketing über Suchmaschinen angenommen werden muss). Weit abgeschlagen liegen auch Informationsformate wie Presseberichte (5%) oder Messeauftritte (4%) während Werbung in Fernsehen und Radio sowie Postwurfsendungen oder Newsletter in der Umfrage gar keine Rolle spielten.¹⁸

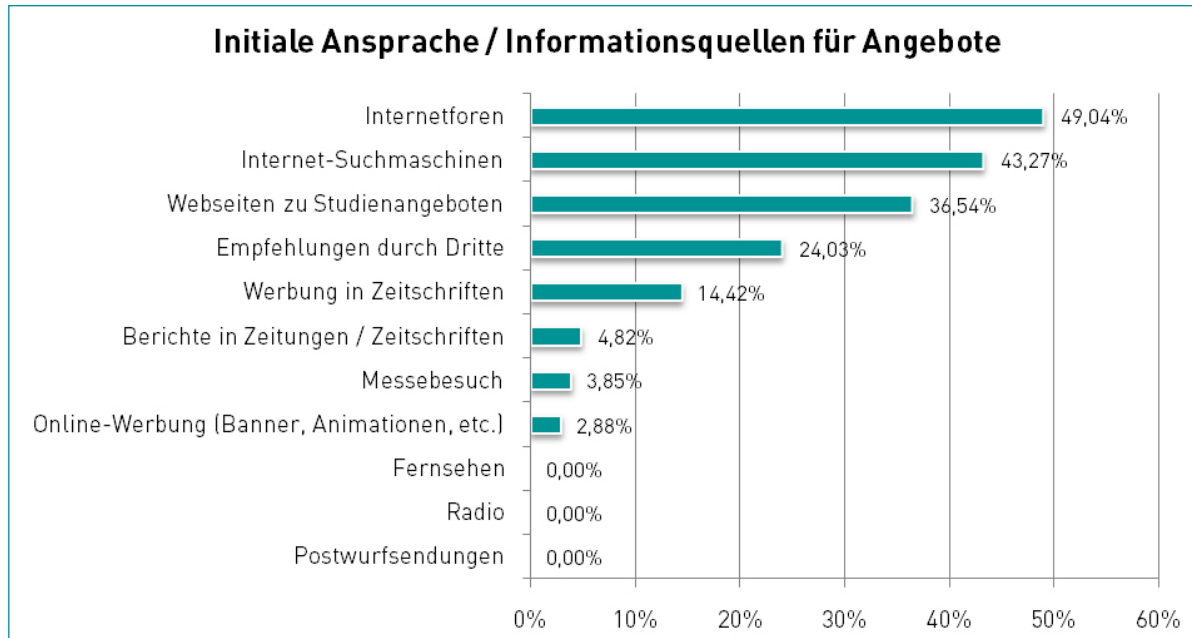


Abbildung 3: Initiale Ansprache / Informationsquellen für Angebote

¹⁷ vgl. *Hovestadt, Gertrud; Niehues, Pia; Jäger, Kristina* (2011): „Internet-use for academic choice. The EDU-CON Study“, Rheine.

¹⁸ Die hohe Relevanz onlinegestützter Informationsformate sollte angesichts der nicht-repräsentativen Teilnehmergruppe die ausschließlich über Online-Medien rekrutiert wurde jedoch mit Vorsicht betrachtet werden.

Sind Interessenten auf relevante Studienangebote aufmerksam geworden und haben sich über einschlägige Formate (wie Webseiten, Dokumentendownloads oder gedruckte Broschüren) informiert, fragen sie auch weiterführende Beratungsangebote sehr breit nach. Am häufigsten wünschen Studieninteressenten dabei individuelle Distanzberatungen per E-Mail (44%) und Telefon (38%), gefolgt von Präsenzberatungen wie allgemeine Informationsveranstaltung (32%) oder eine persönliche Studienberatung (21%) an der Hochschule bzw. in einem Studienzentrum. Ebenfalls interessiert zeigen sich einige Studierende an der Möglichkeit, Fernstudienangebote in Form eines Probestudiums (20%) zu testen. Formate wie virtuelle Probevorlesungen (8%), der Besuch eines Messestandes (6%) oder Studienberatungen per Chat (6%) können sich hingegen nicht durchsetzen.

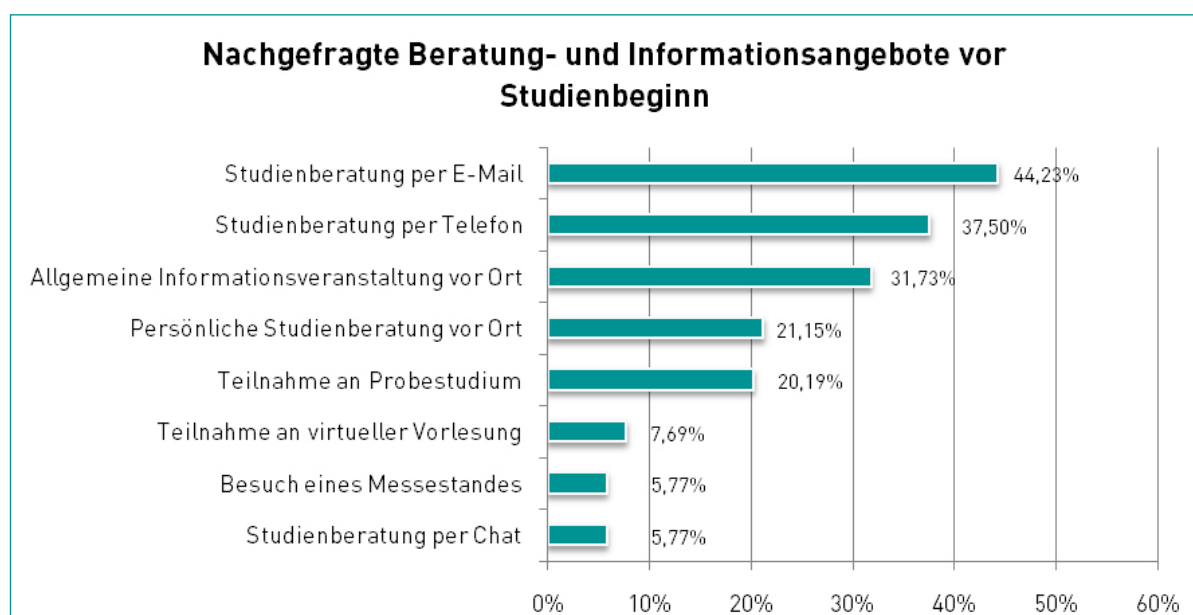


Abbildung 4: Nachgefragte Beratung- und Informationsangebote vor Studienbeginn

In die abschließende Wahl eines Studienprogramms fließt schließlich eine Reihe verschiedener Faktoren ein. Besonderen Wert legen Fernstudierende laut Umfrage dabei auf:

- inhaltliche Aspekte (wie die Ausrichtung des Studiengangs, mögliche Vertiefungen und Spezialisierungen oder der Praxisbezug der Studieninhalte),
- die Qualität und den Umfang des Studienmaterials,
- externe Qualitätsmerkmale (wie Akkreditierungen und Zertifizierungen oder die Bewertung des Studienanbieters),
- die Flexibilität des Studienmodells, sowie
- die Kosten des Studiums.

Als eher unwichtig betrachten die Umfrageteilnehmer hingegen:

- Kooperationen mit dem aktuellen Arbeitgeber,
- die Forschungsstärke der Einrichtung,
- verpflichtende Praxisanteile im Studium,
- die Internationalität des Angebots, sowie
- die Größe der Einrichtung.

Die nachfolgende Darstellung zeigt an, wie stark die Umfrageteilnehmer den jeweiligen Aspekt auf einer Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 4 = „unwichtig“ für die Wahl ihres Studienprogramms bewerteten. Die Zahlen geben hierbei den Mittelwert aller Angaben dar.

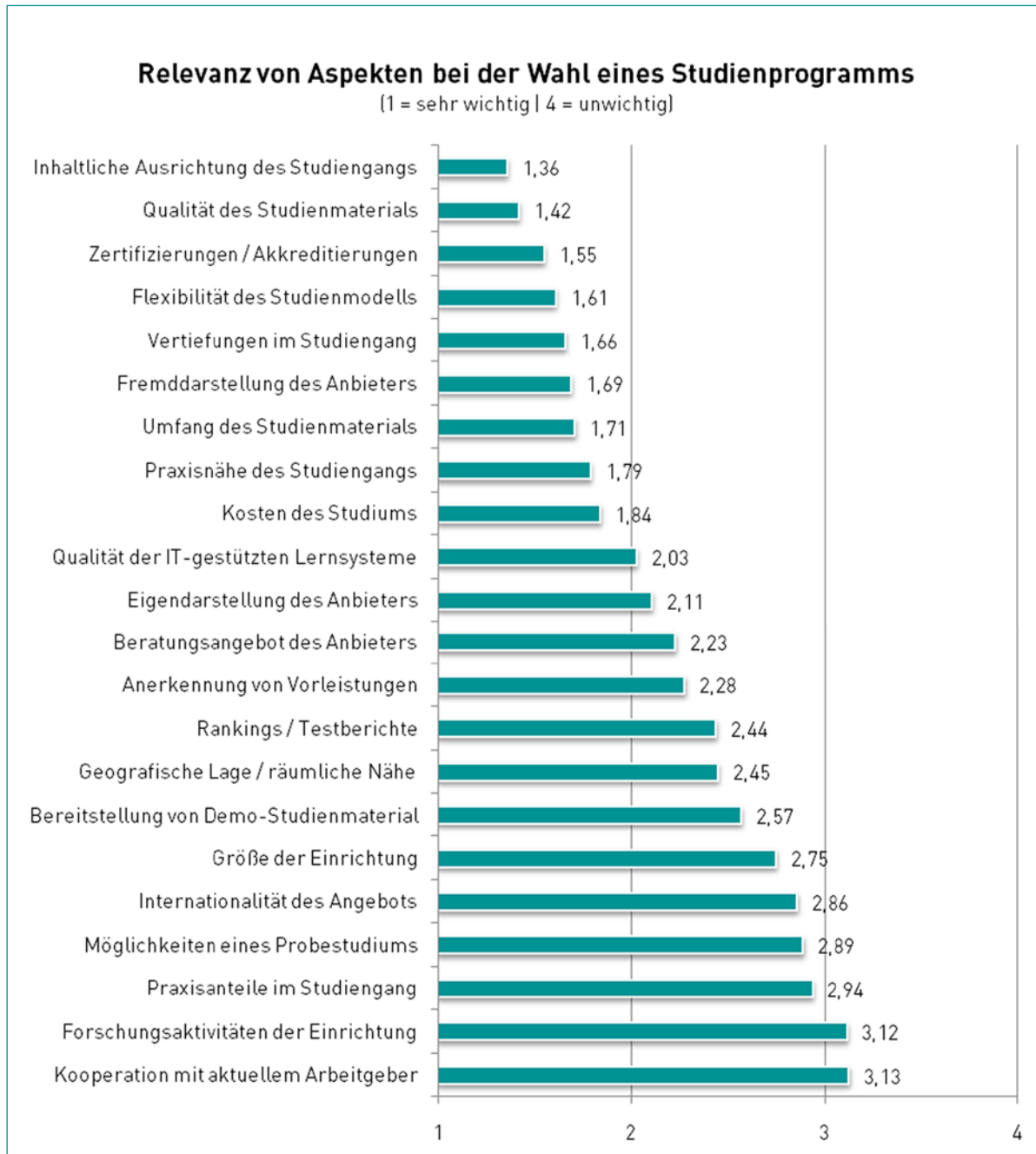


Abbildung 5: Relevanz von Aspekten bei der Wahl eines Studienprogramms (1 = sehr wichtig | 4 = unwichtig)

5. Administrative und fachliche Betreuung im Fernstudium

Generell legen die Teilnehmer der Umfrage einen sehr hohen Wert auf eine schnelle und qualitativ hochwertige Betreuung im Fernstudium. Dies umfasst sowohl administrative als auch fachliche Vorgänge. So erwartet fast die Hälfte der Fernstudierenden auf ihre Fragen eine Rückmeldung durch Mitarbeiter oder Studienbetreuer binnen 24 Stunden. Nur ein Bruchteil (<3%) ist hingegen bereit, mehr als 48 Stunden auf eine Antwort zu warten.

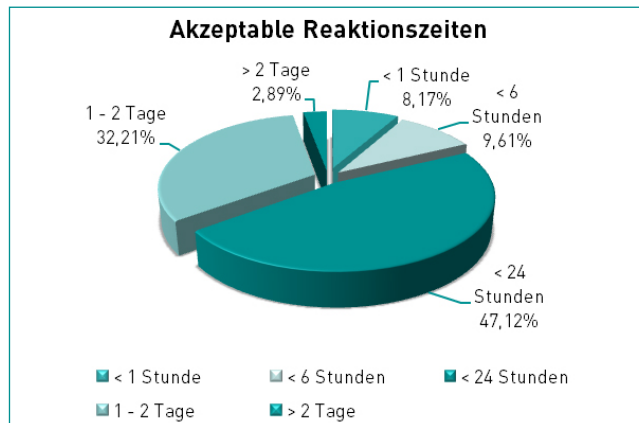


Abbildung 6: Akzeptable Reaktionszeiten im Fernstudium

Bestätigt werden diese Werte auch bei der Frage nach der Relevanz verschiedener Betreuungsaspekte im Fernstudium. Eine gute Erreichbarkeit, schnelle Reaktion auf Anfragen und hohe Qualität der Kommunikation werden von den Umfrageteilnehmern als wichtigste Aspekte in der administrativen wie fachlichen Betreuung von Studienprogrammen genannt. Auch der weiche Faktor „Freundlichkeit des Personals“ nimmt hier eine wichtige Rolle ein und unterstreicht den Wunsch der Studierenden nach guten Serviceangeboten.

Keine klare Präferenz äußerten die Umfrageteilnehmer hingegen bezüglich des Betreuungsformats: Ob Anfragen über eine zentrale Stelle adressiert oder direkt mit einem individuellen Betreuer geklärt werden können scheint – zumindest bei administrativen Fragen – unerheblich zu sein.

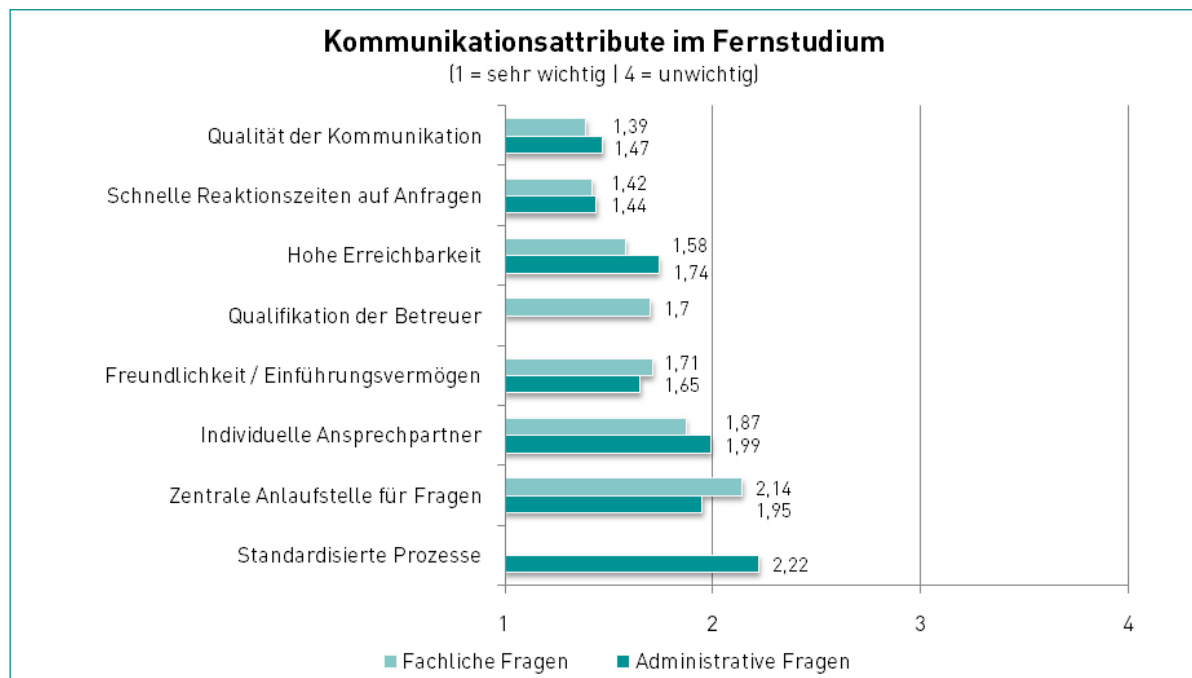


Abbildung 7: Kommunikationsattribute im Fernstudium (1 = sehr wichtig | 4 = unwichtig)

Im Austausch mit Verwaltung und fachlichen Betreuern stellen Emails das wichtigste Kommunikationsmedium dar. Fast alle Umfrageteilnehmer bevorzugen diese Form des asynchronen Informationsaustausches. Erst mit einigem Abstand folgen synchrone Kommunikationsformen wie Telefonate oder Instant Messaging womit die Umfrageteilnehmer weitgehend die Präferenzen typischer Internetnutzer teilen.¹⁹

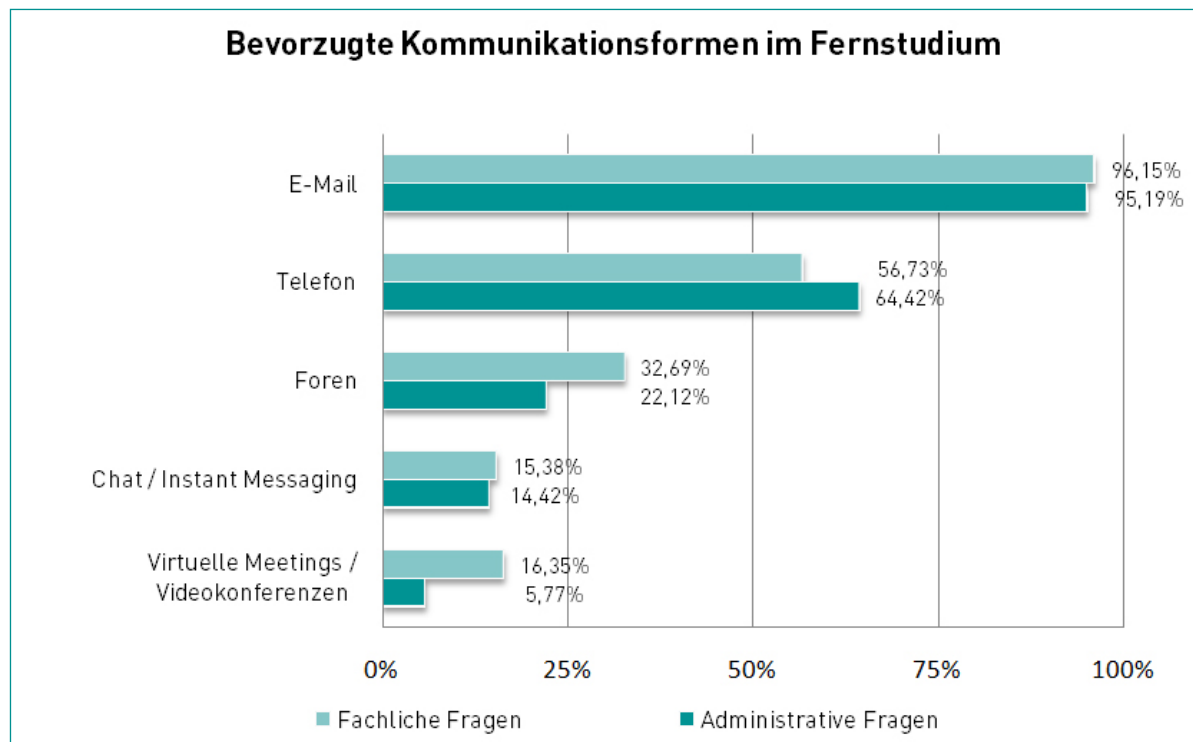


Abbildung 8: Bevorzugte Kommunikationsformen im Fernstudium

Während die Umfrageteilnehmer bei der Klärung administrativer Angelegenheiten konservative Kommunikationsmuster zeigen, nimmt die Akzeptanz alternativer Kommunikationsmittel in der fachlichen Betreuung zu. So werden Foren von knapp einem Drittel der Teilnehmer als sinnvolles Tool in der Studierendurchführung akzeptiert und auch die Bereitschaft zur Klärung inhaltlicher Fragen in virtuellen Meetings ist bei 16% der Studierenden vorhanden.

In der Kommunikation untereinander greifen Fernstudierende zudem auf ein deutlich breiteres Spektrum an Kommunikationsmitteln zurück das neben Instant Messaging Tools auch VOIP-Lösungen, Social Networks, Mobile Communication Solutions oder Blogs und Mikroblogs (z.B. Twitter) umfasst.²⁰ Obwohl diese Kanäle in der vorliegenden Studie nicht erfasst wurden, werden sie das Kommunikationsverhalten von Fernstudierenden nach Einschätzung der Autoren in den nächsten Jahren grundlegend beeinflussen und hohe Ansprüche an die Anbieter von Fernstudienprogrammen stellen.

¹⁹ vgl. *Bundesverband Digitale Wirtschaft (BVDW)* (2010): „Europaweite Daten zur digitalen Wirtschaft - MC DD 2009“, Düsseldorf.

²⁰ vgl. *Kearns, Lorna; Frey, Barbara* (2010): “Web 2.0 Technologies and Back Channel Communication in an Online Learning Community”, in: *Techtrends*, Vol. 54 (4) / 2010.

6. Lehrformate und Lernmittel im Fernstudium

Dominierten in der Vermittlung von Lehrinhalten im Fernstudium vor wenigen Jahren noch gedruckte Studienbriefe und papierbasierte Einsendeaufgaben, lassen sich über das Internet heute eine Vielzahl IT-gestützter didaktischer Konzepte umsetzen. Der Einsatz von web-basierten Trainings (WBTs), Online-Tests oder virtuellen Meetings ermöglicht – wie eingangs erwähnt – eine intensivere Betreuung der Studierenden und einen besseren Informationsaustausch mit den Programmteilnehmern. Nicht zuletzt auf Grund der zunehmenden Verbreitung digitaler Kommunikationsformen und Prozesse im Arbeitsumfeld und des massiven Wachstums sozialer Netzwerke im privaten Bereich stellen Teilnehmer hier auch höhere Ansprüche an die Anbieter von Fernstudienprogrammen.

Getragen wird diese Entwicklung von der Verfügbarkeit technischer Geräte im privaten Umfeld der Studienteilnehmer. Nahezu alle befragten Personen (> 93%) verfügen über einen Laptop mit Internetzugang, viele (63%) zusätzlich über einen Arbeitsplatz-PC. Auch die Verbreitung von MP3 Playern (63%), Smartphones (54%) und mobilen Internetzugängen (42%) ist überdurchschnittlich hoch.

Mit 10% respektive 8% haben sich Tablet Computer (wie der iPad) und eBook Reader noch nicht als Massenprodukt etabliert, stehen aber nach Einschätzungen von Experten vor dem Durchbruch und werden in den nächsten Jahren breite Käuferschichten finden. Sie werden dabei nach Einschätzung der Autoren auch eine wichtige Rolle für die weitere Entwicklung von Fernstudienprogrammen einnehmen. Um diese Vermutung zu validieren, wurde das Sample der Umfrage für die weitere Analyse in zwei Gruppen geteilt. Die erste Gruppe umfasst alle Fernstudierende und somit das Gesamtsample der Umfrage. Die zweite Gruppe („Technological Frontrunner“) umfasst lediglich die Umfrageteilnehmer, die sowohl ein Smartphone als auch einen Tablet PC besitzen und damit die erwartete Ausstattung zukünftiger Fernstudientengenerationen mitbringen. Auf eventuelle Unterschiede in der Auswertung der Gruppen wird in der Folge eingegangen.

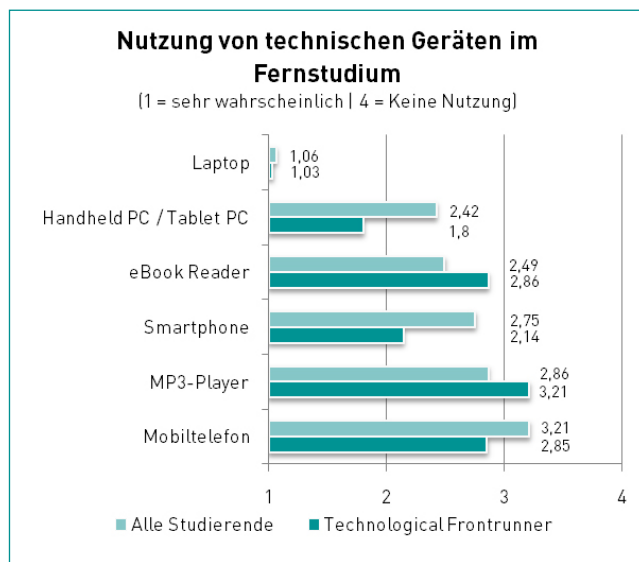


Abbildung 9: Nutzung technischer Geräte im Fernstudium

Ein erster, wesentlicher Unterschied kann bereits in der Nutzung von technischen Geräten im Fernstudium identifiziert werden. Während die Verwendung von Laptops für alle Fernstudierenden selbstverständlich ist, können sich beispielsweise nur knapp mehr als ein Drittel (35%) des Gesamtsamples vorstellen, Tablet PCs für das Fernstudium zu nutzen (Mittelwert: 2,42). Bei den Besitzern entsprechender Geräte geben hingegen über zwei Drittel (67%) an, dass sie sich einen Einsatz „Sehr wahrscheinlich“ oder „Wahrscheinlich“ vorstellen können (Mittelwert: 1,80). Dasselbe gilt für Smartphones bei denen nur 34% der Gesamtstudierenden einen Einsatz für sinnvoll halten (Mittelwert: 2,75) während diesen 57% der technologischen Vorreiter bejahen (Mittelwert: 2,14).

Auch bei eBook-Readern ist dieser Trend deutlich erkennbar (wenngleich dies aus Abbildung 9 nicht erkennbar wird da nicht alle Mitglieder des „Technological Frontrunner“ Samples ein entsprechendes Gerät besitzen). Eine separate Auswertung nach Besitzern von E-Book Readern ergab, dass 83% diese auch im Studium einsetzen würden (Wert: 1,92). Die Nutzung neuer technischer Geräte wird somit in dem Maße

als wahrscheinlicher erachtet, in dem diese verbreitet sind (sich deren Besitzer einen Einsatz also konkret vorstellen können).

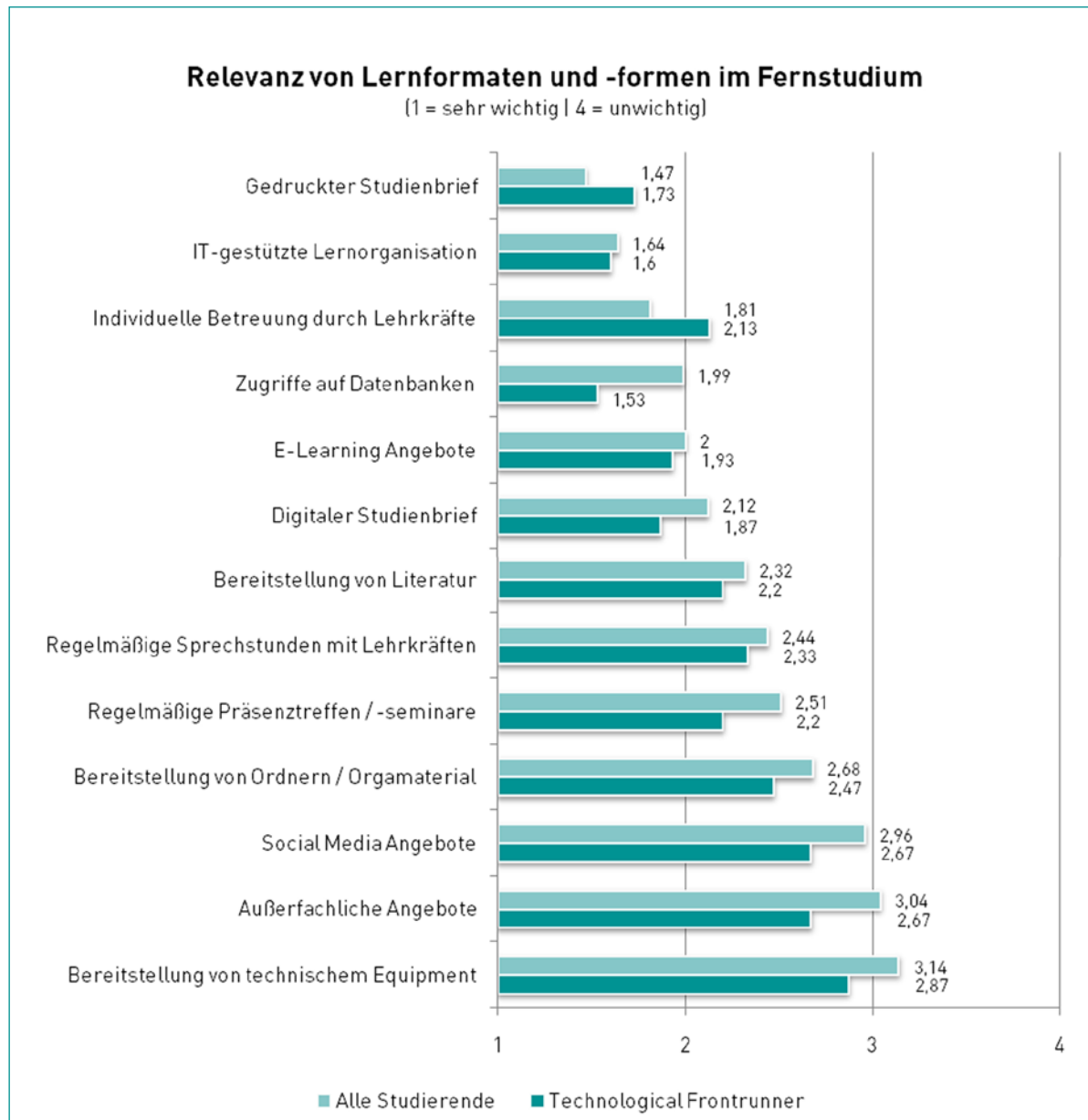


Abbildung 10: Relevanz von Lernformaten und -formen im Fernstudium (1 = sehr wichtig | 4 = unwichtig)

Eine höhere technische Affinität führt auch bei der Bewertung der verschiedenen Lernformate und -formen zu teilweise unterschiedlichen Ergebnissen (wenngleich diese selten deutlich ausgeprägt sind). So rangieren ein gedruckter Studienbrief, eine IT-gestützte Lernorganisation, ein Zugriff auf Datenbanken sowie E-Learning Angebote und eine digitale Version des Studienbriefes bei beiden Gruppen auf den vordersten Plätzen. Abweichungen gibt es indes bei der Reihenfolge der Platzierungen: So bewertet die Gruppe der „Technological

Frontrunner“ den Zugriff auf Datenbanken und die IT-gestützte Lernorganisation als wichtigste Aspekte und sieht die gedruckten und digitalen Varianten des Studienbriefes als nahezu gleichwertige Formate zur Wissensvermittlung. Zudem bewertet diese Gruppe eine individuelle Betreuung durch Lehrkräfte scheinbar als weniger relevant als das Gesamtssample.

Auch bei der Bewertung von E-Learning Formaten im Fernstudium liegen die Gruppen nicht allzu weit auseinander. Insgesamt bewerten über 82% der Umfrageteilnehmer den Einsatz von E-Learning Angeboten im Fernstudium als „sehr sinnvoll“ oder „eher sinnvoll“ (Mittelwert: 2,0). Besonders beliebt sind dabei Selbsttests (89%), WBTs (88%), Literatur- und Linklisten (87%) und Screencasts (83%). Aber auch der Einsatz von kollaborativen Lerntools (80%), Webinaren (78%) und Podcasts (70%) erhält hohe Zustimmungswerte.

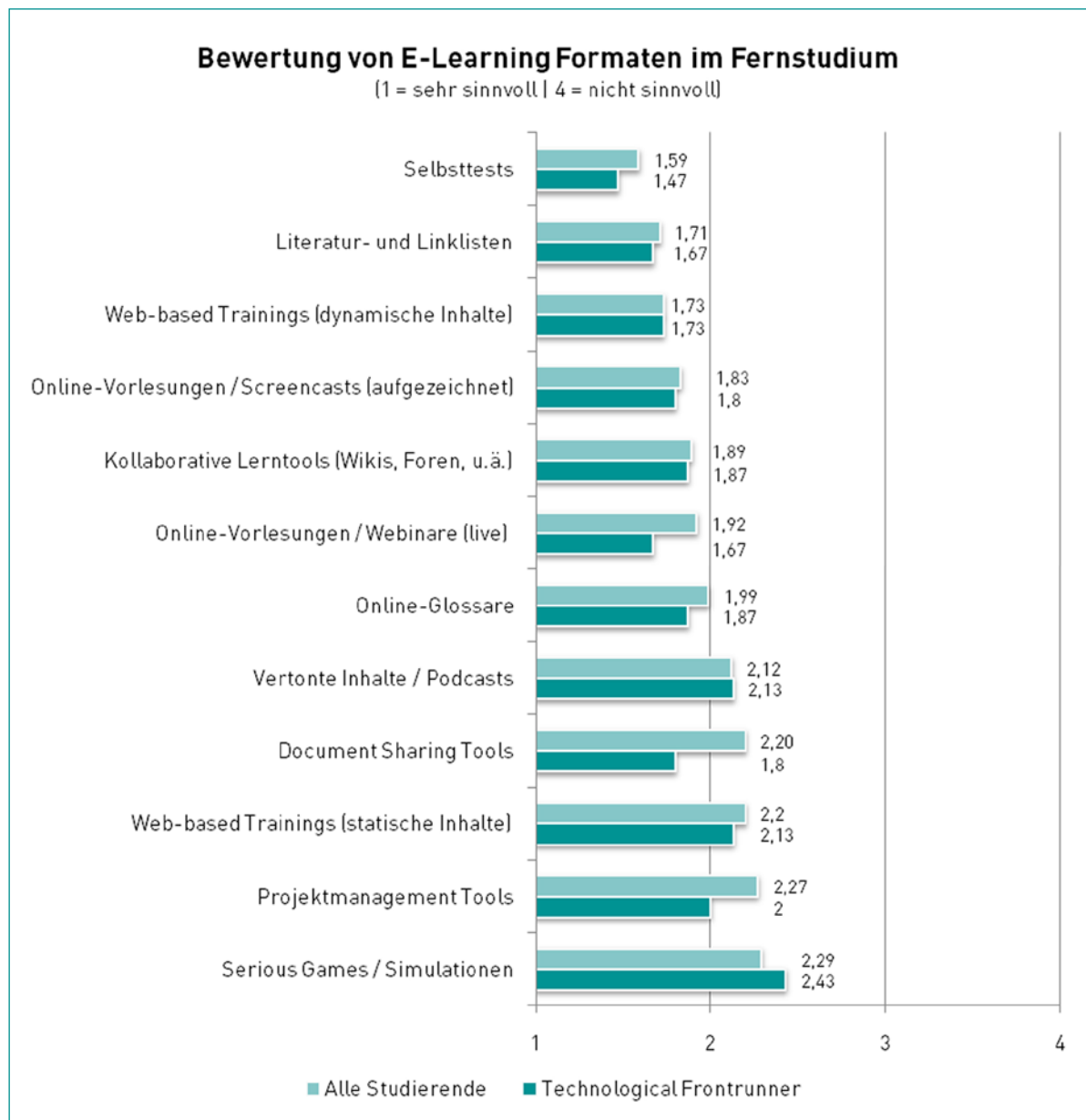


Abbildung 11: Bewertung von E-Learning Formaten im Fernstudium (1 = sehr sinnvoll | 4 = nicht sinnvoll)

In der Gruppe der „Technological Frontrunner“ sind neben der hohen Zustimmung für Selbsttests (100% | +13%) noch deutliche positive Abweichungen bei der Zustimmung für Webinare (93% | +19%) sowie Document Sharing Tools (87% | +27%) und Projektmanagement Software Lösungen (80% | +24%) auffällig.

Ganz allgemein werden E-Learning Formate und eine technische Unterstützung von Lernprozessen von einer großen Mehrheit der Umfrageteilnehmer als sinnvoll erachtet und gewünscht.

7. Zeitmanagement und Studienaufwand im Fernstudium

Wie bereits in Kapitel 2 erwähnt, befindet sich die weit überwiegende Mehrheit der Umfrageteilnehmer in einem Arbeitsverhältnis oder familiären Verpflichtungen. Entsprechend begrenzt ist die für das Fernstudium zur Verfügung stehende Zeit. Für 14% der Teilnehmer stellen bis zu fünf Stunden pro Woche das maximale Zeitvolumen dar, das sie für ihr Studium aufbringen können. Auf der anderen Seite sieht sich fast die Hälfte aller Umfrageteilnehmer (47%) dazu in der Lage, mehr als 10 Stunden pro Woche in ihr Fernstudium zu investieren.

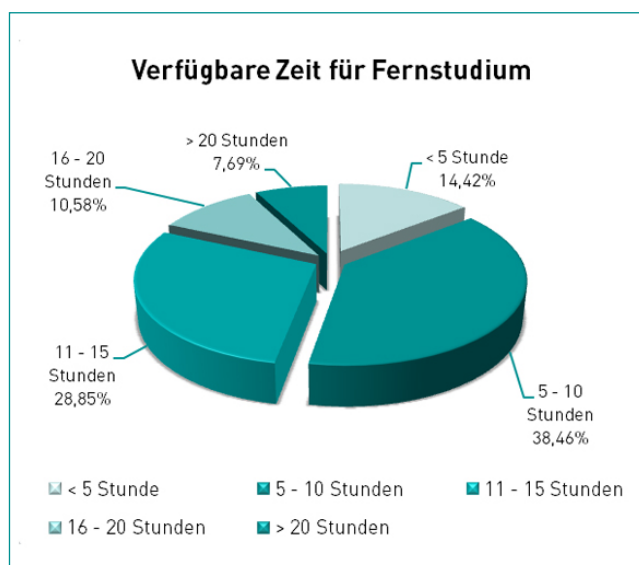


Abbildung 12: Verfügbare Zeit für Fernstudium (pro Woche)

Der Lernaufwand liegt damit deutlich unter dem eines Präsenzstudiums. Entsprechend positiv angenommen werden, das Fernstudium in Teilzeit zu absolvieren oder über die Regelstudienzeit der als Vollzeit konzipierten Studiengänge hinaus zu verlängern. Besteht die Option einer kostenlosen Verlängerung, geben lediglich 38% der Teilnehmer an ihr Programm in der Regelstudienzeit abschließen zu wollen, 62% planen eine Verlängerung über die Regelstudienzeit hinaus (dabei 28% um bis zum 1,25-fachen, 23% um bis zum 1,5-fachen und 11% um bis zum Doppelten der angesetzten Studiendauer). Gelernt wird im Fernstudium vor allem an Wochenenden (89%), in den späten Abendstunden (60%) und im Urlaub (52%).

Damit konkurriert das Fernstudium direkt mit Ruhezeiten und Zeiten für familiäre und/oder soziale Kontakte. Die daraus entstehenden Konflikte können in der vorliegenden Studie zwar nicht näher analysiert werden, Untersuchungen lassen aber darauf schließen dass ein erfolgreiches Zeitmanagement und die Beibehaltung von dezidierten Ruhephasen zentrale Erfolgsfaktoren für einen erfolgreichen Abschluss von Fernstudienprogrammen darstellen.²¹

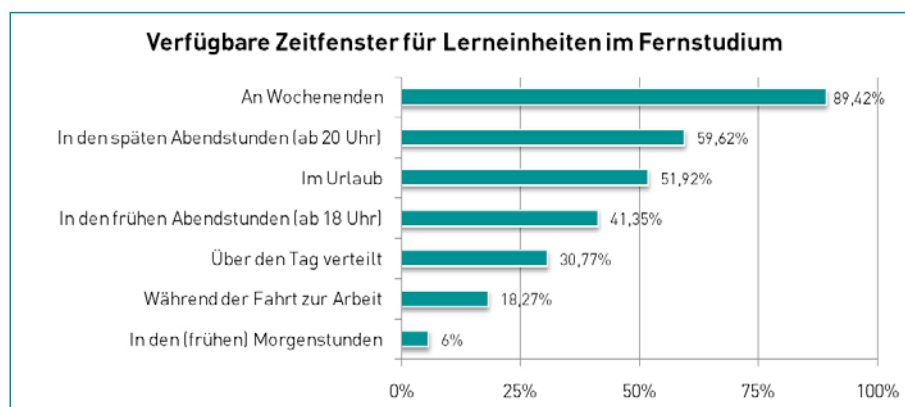


Abbildung 13: Verfügbare Zeitfenster für Lerneinheiten im Fernstudium

²¹ vgl. *Sajons, Natalie* (2010): „Der Umgang mit Rollenkonflikten im Fernstudium. Eine empirische Untersuchung, München; auch: *Street, Hannah* (2010): „Factors Influencing a Learner’s Decision to Drop-Out or Persist in Higher Education Distance Learning“ in: *Online Journal of Distance Learning Administration*, Vol. 8 (3) / 2010.

8. Fazit

Die Integration interaktiver Lernplattformen, die didaktische Aufbereitung von Lerninhalten für kollaborative Lernszenarien und die Verbesserung der Studierbarkeit von Programmen sind nur drei Trends, die den Fernstudienmarkt in den nächsten Jahren grundlegend prägen und verändern werden. Neue Technologien aus dem Web 2.0 Umfeld, die zunehmende Verbreitung internetfähiger Geräte, eine veränderte Erwartungshaltungen von Fernstudierenden und damit einhergehend steigende Anforderungen an die fachlichen und sozialen Kompetenzen von Lehrinstitutionen werden vor allem zahlreiche private Anbieter von Fernstudienprogrammen vor große Herausforderungen stellen. Ihre traditionell auf den Vertrieb gedruckter Lerninhalte ausgerichteten Angebote stoßen zunehmend an Grenzen und ihre E-Learning Portfolios sind gegenwärtig bestenfalls rudimentär entwickelt oder punktuell (z.B. in einzelnen Studiengängen) im vollem Umfang vorhanden.

Obschon die Fernuniversität Hagen in der fallweisen Implementierung von E-Learning Angeboten eine Vorreiterrolle einnimmt, wird der einzige staatliche Anbieter am Markt auch weiterhin mit hohen Abbrecherquoten zu kämpfen haben. Die neuen Bachelor- und Masterstrukturen sowie die Notwendigkeit eines lebenslangen Lernens werden die Nachfrage nach seinen Fernstudienangeboten zudem weiter verstärken und zu entsprechenden Kapazitätsengpässen führen.

Für die Studierenden in Fernstudienprogrammen bestehen wiederum gute Chancen, von den aktuellen Entwicklungen am Fernstudienmarkt zu profitieren. Anbieter werden ihre Programme zunehmend individualisieren und neue didaktische Konzepte implementieren mit denen das Fernstudium sozialer und interaktiver gestaltet werden kann. Der bereits in den letzten Jahren erkennbare Trend zur Flexibilisierung der Studienorganisation und -struktur (z.B. bei Präsenzpflchten, Prüfungsformaten oder Klausurterminen) wird dabei weiter anhalten.

Die Internationale Hochschule Bad Honnef · Bonn (IUBH) wird diese Entwicklungen mit der 2. Trendstudie Fernstudium, die ab September 2011 unter www.trendstudie-fernstudium.de online gehen wird, weiter beobachten und analysieren.

Literaturverzeichnis

Apostolopoulos, Nicolas u.a. (Hrsg.) (2009): „*E-Learning 2009. Lernen im digitalen Zeitalter.*“ Münster, New York, München, Berlin.

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010): „*Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel.*“ Bielefeld.

Craig, Emory M. (2007): „*Changing paradigms: managed learning environments and Web 2.0*“, in: Campus-Wide Information Systems, Vol. 24 / 2007.

Bundesverband Digitale Wirtschaft (BVDW) (2010): „*Europaweite Daten zur digitalen Wirtschaft - MC DD 2009*“, Düsseldorf.

Ebner, Martin; Holzinger, Andreas; Maurer, Hermann (2007): „*Web 2.0 Technology: Future Interfaces for Technology Enhanced Learning?*“, in: Stephanidis (2007).

Euro-FH (2010): „*Fernstudieren parallel zum Beruf. Bedeutung und Akzeptanz bei Personalentscheidern in mittleren und größeren Unternehmen.*“, o.O.

Fricke, Myriam (2010): „*Master Studie 2009/2010. Qualifikation und Berufseinstieg: Wie Studierende ihr Zukunft planen*“, Berlin.

Gaskell, Anne; Mills, Roger (Hrsg.) (2009): „*Supporting learning in the digital age: rethinking inclusion, pedagogy and quality. Collected Conference Papers and Abstracts.*“, Cambridge.

Global Industry Analyst (2009): „*Distance Learning - A Global Industry Outlook. Market Analysis*“, o.O.

Herrmann, Viola (2008): „*Der Übergang von den Bachelor- in die Masterstudiengänge. Regelungen und mögliche Auswirkungen von Übergangsquoten*“, in: Das Hochschulwesen, Vol. 5 / 2008.

Hovestadt, Gertrud; Niehues, Pia; Jäger, Kristina (2011): „*Internet-use for academic choice. The EDUCON Study*“, Rheine.

Huang, Wenhao; Yoo, Sunjoo (2010): „*How Do Web 2.0 Technologies Motivate Learners? A Regression Analysis based on the Motivation, Volition, and Performance Theory.*“, in: Sanchez (2010).

Kearns, Lorna; Frey, Barbara (2010): „*Web 2.0 Technologies and Back Channel Communication in an Online Learning Community*“, in: Techtrends, Vol. 54 (4) / 2010.

Krawietz, Marian; Heine, Christoph (2007): „*Wahlmotive und Bewertungen des Studienortes bei Studienanfängern im Vergleich der neuen und der alten Länder. Ergebnisse aus der Befragung der Studienanfänger des Wintersemesters 2006/07*“, Hannover.

Moraal, Dick (2007): „*Berufliche Weiterbildung in Deutschland.*“, Bonn, online unter: <http://d-nb.info/985610662>.

Nolte, Julia (2010): „*Büffeln ohne Ende. Fernstudien sind beliebt – doch warum werden sie so oft abgebrochen?*“, in: DIE ZEIT (22.12.2010, NR. 52).

Sajons, Natalie (2010): „*Der Umgang mit Rollenkonflikten im Fernstudium. Eine empirische Untersuchung.*“ München.

Sanchez, J.; Zhang, K. (Hrsg.): „*Proceedings of World Conference on E-Learning in Corporate, Government, Healthcare, and Higher Education 2010.*“, Chesapeake.

Stephanidis, Constantine (Hrsg.) (2007): „*Universal Access in Human-Computer Interaction. Applications and Services. Lecture Notes in Computer Science.*“, Berlin, Heidelberg.

Street, Hannah (2010): „*Factors Influencing a Learner's Decision to Drop-Out or Persist in Higher Education Distance Learning*“ in: Online Journal of Distance Learning Administration, Vol. 8 (3) / 2010.

Von Stuckrad, Thimo; Gabriel, Gösta Ingvar (2007): „*Die Zukunft vor den Toren - Aktualisierte Berechnungen zur Entwicklung der Studienanfängerzahlen bis 2020*“, Gütersloh.

Wissenschaftsrat (1998): „*Empfehlungen zur Differenzierung des Studiums durch Teilzeitstudienmöglichkeiten*“, Drs. 3535/98, 15.05.1998, Mainz.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Teilnehmer nach Studienprogrammen.....	5
Abbildung 2:	Gründe für die Aufnahme eines Fernstudiums.....	6
Abbildung 3:	Initiale Ansprache / Informationsquellen für Angebote.....	7
Abbildung 4:	Nachgefragte Beratung- und Informationsangebote vor Studienbeginn	8
Abbildung 5:	Relevanz von Aspekten bei der Wahl eines Studienprogramms	9
Abbildung 7:	Kommunikationsattribute im Fernstudium	10
Abbildung 6:	Akzeptable Reaktionszeiten im Fernstudium.....	10
Abbildung 8:	Bevorzugte Kommunikationsformen im Fernstudium	11
Abbildung 9:	Nutzung technischer Geräte im Fernstudium	12
Abbildung 10:	Relevanz von Lernformaten und -formen im Fernstudium	13
Abbildung 11:	Bewertung von E-Learning Formaten im Fernstudium	14
Abbildung 12:	Verfügbare Zeit für Fernstudium	15
Abbildung 13:	Verfügbare Zeitfenster für Lerneinheiten im Fernstudium	16

Über die Autoren

Prof. Dr. Peter Thuy



Prof. Dr. Peter Thuy ist als CAO und Geschäftsführer in der Career Partner Gruppe unter anderem für den Aufbau des Bereichs „Distance Learning“ an der Internationalen Hochschule Bad Honnef · Bonn verantwortlich, wo er auch eine Professur für Volkswirtschaftslehre und Dienstleistungsmanagement bekleidet.

Der habilitierte Volkswirt, der seine Karriere nach erfolgreichem Studium der Betriebswirtschaftslehre in der Beratungsbranche begann, verfügt über weitreichende Erfahrungen beim Aufbau akademischer Strukturen und der Entwicklung von Studiengängen auch mit internationalem Bezug sowie den Bereichen Qualitätssicherung und Akkreditierung.

Philipp Höllermann



Philipp Höllermann ist als Projektleiter Fernstudium für den Aufbau der Fernstudienprogramme und für die Koordination der Business Unit „Distance Learning“ an der IUBH verantwortlich. Der studierte Politologe ist Experte für Hochschulmanagement mit einem Schwerpunkt auf Hochschulreformen, -kooperationen und -marketing. Erfahrungen im Projektmanagement sammelte er in mehreren, auch internationale Funktionen, unter anderem bei der NZFSA (einer neuseeländischen Regierungsorganisation), der CPC AG (einer auf Projektmanagement spezialisierten Unternehmensberatung) und der European Business School (EBS). Dank seiner hohen IT-Affinität und Erfahrungen in der Implementierung von HRMS, CMS und ECMS nimmt er neben der Projektsteuerung auch eine zentrale Rolle in der Entwicklung des virtuellen Campus der IUBH ein.

Die IUBH Bad Honnef · Bonn



Die Internationale Hochschule Bad Honnef · Bonn (IUBH) hat sich seit ihrer Gründung im Jahr 1998 zu einer der erfolgreichsten privaten Fachhochschulen Deutschlands entwickelt. Sie gilt heute als international anerkanntes Kompetenzzentrum für Betriebswirtschaftslehre und Servicemanagement. Auf unseren Campus in Bad Honnef und Bad Reichenhall, sowie an unseren Studienzentren in Deutschland, Österreich und der Schweiz, bieten wir insgesamt zehn Präsenzstudiengänge in Luftverkehrs-, Hotel-, Tourismus- und Eventmanagement, Internationales Management und Transport & Logistics Management, sowie ab Oktober 2011 zwei Fernstudiengänge im Bereich der Betriebswirtschaftslehre an.

In der Lehre unserer Präsenz- und Fernstudienprogramme legen wir besonderen Wert auf:

- die Förderung der persönlichen Weiterentwicklung,
- eine intensive Betreuung in allen Fragen des Studiums und der Karriereplanung,
- eine hohe Praxisorientierung der Studieninhalte und Einbindung von Experten aus der Praxis,
- hochwertige und – im Falle der Fernstudiengänge – multimediale Lehrmaterialien,
- eine besonders hohe Flexibilität im Lern- und Prüfungssystem,
- die Einbeziehung unserer Studierenden, Dozenten und Partner in die Weiterentwicklung von Lerninhalten, Lernmaterialien und Services, sowie
- eine konsequente Qualitätssicherung aller Lehrveranstaltungen, Lehrmaterialien und Serviceleistungen.

Die hohe Qualität unserer Ausbildung wurde mehrfach ausgezeichnet und wird in Rankings regelmäßig hervorgehoben.

www.iubh-fernstudium.de

Internationale Hochschule
Bad Honnef · Bonn
Fernstudium

Campus Bad Reichenhall
Zenostraße 6
83435 Bad Reichenhall

Telefon: +49 8651 90234-56
Telefax: +49 8651 90234-50
info@iubh-fernstudium.de

IUBH 
International University
of Applied Sciences
Internationale Hochschule
Fernstudium
Fern, aber nah!